

Diakonie Liepaja - Jahresbericht 2011

1. Situationsbeschreibung

Das vergangene Jahr hat zu einer Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Situation gefuehrt. Der Internationale Waehrungsfond hat seine Aufsicht ueber die Haushaltsplanung offiziell beendet und der lettische Staat bestimmt jetzt wieder selbstaendig ueber seine Finanzen. Insgesamt wurden 4,4 Milliarden von den geplanten 7 Milliarden als Kredit aufgenommen. Das Geld muss in den naechsten Jahren wieder zurueckgezahlt werden. Die Stabilisierung erfolgte in erster Linie ueber Sparmassnahmen bei den oeffentlichen Ausgaben. Ziel ist 2014 die Aufnahme in die Eurozone. Dazu muessen die Maastrichtkriterien erfuellt werden mit ausgeglichenem Haushalt und Inflationsbegrenzung.

Ein paar Zahlen:

Wachstum des Bruttosozialprodukts	Voraussichtlich 5 %	2011
Inflation	voraussichtlich 4,7 %	2011
Durchschnittslohn	Brutto 637 EUR, netto 452 EUR	2010
Mindesteinkommen	286 EUR	2011
Soziale Situation:		
Durchschnittsrente	252 EUR	
Rente fuer Menschen mit Behinderung	175 EUR	
Lebenserwartung :	Maenner – 68,6 Jahre (im Vergleich Deutschland 78 Jahre) Frauen – 78,4 Jahre (im Vergleich Deutschland 83 Jahre)	2010
Existenzminimum:	246 EUR	Nov. 2011
Arbeitslosigkeit:	Anfang 2010 – 20,7%; 2011 – 14,6% (Dez. 2011), 164 000 Arbeitssuchende	
Freie Stellen:	2600 (auf eine freie Stelle 49 Arbeitssuchende)	Nov. 2011
Garantiertes Einkommensminimum:	57 EUR	2011
Einwohnerrueckgang:		
Gesamtbevoelkerung:	2.208.000 Einwohner Liepāja: 84.000 Die Daten der Volkszaehlung 2011 sind noch nicht veroeffentlicht.	
Emigration:	Mind. 200 000 Menschen	2001-2011
	Mehr als 800 Kinder leben in Liepaja, von denen ein Elternteil oder beide Eltern im Ausland leben.	2011
Geburten im Vergleich zu Gestorbenen:	- 4,8% (negativste Rate in ganz Europa - Eurostat)	2010

40 % der Arbeitnehmer haben ein Einkommen bis zu 200 Ls (285 EUR) monatlich.

Im Herbst 2010 konnten sich 20 % der Haushalte vom Arzt verschriebene Medikamente nicht leisten, 22 % gingen nicht zum Arzt, weil sie nicht genügend Geld hatten.

Wenn das monatliche Einkommen unter 40 Ls (57 EUR) ist, dann wird dem Betroffenen die Differenz erstattet – Garantiertes minimales Einkommen.

Kommentar: Nachdem im Zeitraum von Ende 2007 bis zum Ende 2009 das Bruttosozialprodukt um 25 % gefallen ist, mit einer Steigerung der Arbeitslosenquote von 5,3 auf 20,7 %, ist es kein Wunder, dass jetzt die Wirtschaft wieder wächst.

Der US-Oekonom Mark Weisbrot vom U.S. Center for Economic and Policy Research kommentiert die Entwicklung folgendermassen:

“Die lettische Wirtschaft hat sich um 25 Prozent verringert, bevor sie anfangen sich zu erholen. Viele Leute verloren ihre Arbeit. Dass die Wirtschaft schliesslich anfangen zu wachsen, ist auf keinem Fall ein Erfolg, wenn man in Betracht zieht, dass der Fall im Weltvergleich am höchsten war. Lettland hat ein Viertel seiner Wirtschaft verloren, von der sich nur ein Bruchteil erholt hat. Viele Menschen wurden verloren aufgrund der Auswanderung, die Beschäftigungsrate ist viel geringer als vor der Krise. Das ist eine Situation, die mit gar keiner verglichen werden kann – keinem Land ist es schlechter ergangen als Lettland,” sagt Weisbrot. “Das kann nicht als eine Erfolgsgeschichte betrachtet werden”, sagt Weisbrot, hinzufügend, dass er nicht versteht, warum Lettland so oft so bezeichnet wird.

<http://balticexport.com/?article=asv-ekonomists-latviju-nevar-devet-par-veiksmes-stastu&lang=en>

2. Arbeit der Diakonie Liepaja und der Kreuzkirchengemeinde im Jahr 2011

2.1. Auswirkungen der Krise auf die Arbeit der Diakonie

Die grosse Anzahl der Menschen, die ein Einkommen unter dem Existenzminimum bedeutet, dass wir nicht ueber Arbeitsmangel klagen koennen. Unsere Angebote werden viel in Anspruch genommen, humanitaere Hilfe ist nachwievor aktuell, genauso die Verteilung von Lebensmitteln an beduerftige Menschen. Die Auswanderung vieler junger Menschen bedeutet, dass die Versorgung von Menschen mit sozialen und Gesundheitsproblemen oft nur noch unzureichend sichergestellt ist, weil die Betroffenen in der Regel nicht auswandern koennen und die Fachkraefte weniger werden. In dieser Situation ist es sehr wichtig, dass wir den Staat nicht aus seiner sozialen Verantwortung entlassen, und zum andern in der lettischen ev. luth. Kirche fuer eine Staerkung der diakonischen Arbeit eintreten.

2.1. Behindertenarbeit

Am 31. Oktober ging das dreijaehrige, von der Aktion Mensch gefoerderte Projekt “Aufbau eines regionalen Kontakt- und Beratungszentrum fuer Menschen **mit Behinderungen in Liepaja**” zu Ende. **Im Rahmen des Projektes wurden**

- ein “Wegweiser fuer Menschen mit Behinderung in der Region Liepaja” erstellt;
- die Homepage der Diakonie www.kalpot.lv eroeffnet;
- drei Konferenzen zu den Themen Arbeit, Wohnen und Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderung durchgefuehrt;

Nachwievor gibt es werktags die Moeglichkeit bei einer unserer MitarbeiterInnen Beratung zu sozialen Beihilfen und Dienstleistungen zu erhalten. Regelmassig trifft sich eine Handarbeitsgruppe und eine Gruppe von RollstuhlfahrerInnen, es gibt ein Gespraechsangebot, dass von einer Psychologin geleitet wird.

In der Region gibt es vier Unterstuetzungsgruppen fuer Menschen mit Behinderung, deren Arbeit wir begleiten.

Durch unsere Verleihstation fuer Hilfsmittel konnten wir viele Menschen mit Gehhilfen, Roll- und Toilettenstuehlen u.a. unterstuetzen.

In diesem Jahr hat eine Gruppe von uns am Martinsmarkt der Vorwerker Diakonie in Luebeck

teilgenommen und von Menschen mit Behinderung hergestellte Handarbeiten verkauft.

2.2. Netzwerkarbeit

Einmal im Monat trifft sich in der Diakonie-Zentrum das Netzwerk sozialer NGO's, wo wir gemeinsam versuchen, politisch auf verschiedene uns betreffende Probleme aufmerksam zu machen und Loesungen zu erreichen.

3

Schwerpunkt der Arbeit war die unzureichende Versorgung mit Hilfsmitteln fuer behinderte Menschen, weil der Staat nicht genuegend Mittel dafuer bereitstellt. Orthopaedische Schuhe werden in zwei bis vier Jahren ausgeliefert. Um einen Rollstuhl zu erhalten, muessen die Antragssteller mind. 18 Monate warten. Selbst fuer Leute, die dringend Hilfen benoetigen, zum Beispiel nach einer Operation, oder einem Unfall, betraegt die Wartezeit bis zu sechs Monaten. Die langen Wartezeiten bedeuten, dass viele Menschen mit Behinderung gezwungenermaassen bettlaegerig sind und z.B. bei Schlaganfallpatienten unwiderrufliche Folgen eintreten koennen.

Das Netzwerk von sozialen Organisationen organisierte am 25.02.2011 einen Runden Tisch zu diesem Thema, wo u.a. die Vorsitzenden des Sozialausschusses und des Menschenrechtsausschusses des lettischen Parlaments teilnahmen, sowie Vertreter des Wohlfahrtsministeriums teilnahmen. Danach beteiligte sich das Netzwerk an der Verbesserung der gesetzlichen Bestimmungen fuer die Versorgung mit technischen Hilfsmitteln, schrieb offene Briefe ueber die unzureichende Versorgung, reichte eine Klage beim staatlichen Ombudsmann ein. Im Dezember 2011 war eine Vertreterin des Netzwerkes zu einer Anhoerung zu diesem Thema beim Ombudsmann eingeladen. Desweiteren erreichte das Netzwerk mit einem gemeinsamen offenen Brief an die Stadt und das Regionalkrankenhaus, dass die bei der Konferenz beklagte fehlende Moeglichkeit Kindern mit geistiger Behinderung eine zahnaerztliche Versorgung unter Narkose zu kommenzulassen, eingestanden wurde und jetzt ermoeoglicht wurde.

2.3. Kleiderkammer und Verteilung von Lebensmitteln

In diesem Jahr haben wir drei Transporte aus Oldenburg erhalten, die vom Johanniterorden und der St. Stephanuskirchengemeinde in Delmenhorst finanziert wurden. Desweiteren kamen noch zwei Transporte von der "Bruecke nach aussen" in Tecklenburg. In der Kleiderkammer kamen in diesem Jahr etwa 1000 Menschen, die Hilfe benoetigten (kinderreiche Familien, Rentner, Obdachlose, aus dem Gefaengnis Entlassene u.a.). Desweiteren haben wir verschiedene Landgemeinden unterstuetzt, die die Sachen weiterverteilt haben an beduerftige Menschen vor Ort. Humanitaere Hilfe wird nachwievor benoetigt. Mit Hilfe der gespendeten Lebensmittel vom Kirchenkreis Luebeck konnten wir viele Menschen unterstuetzen, die mit minimalen Einkommen ueberleben muessen.

2.4. Gesundheitszimmer

Einmal in der Woche gibt es die Moeglichkeit eine Krankenschwester zu treffen, die unentgeltlich bei Gesundheitsproblemen hilft. Zweimal im Monat hat unsere Aerztin Sprechstunde, wo sie u.a. mit Medikamenten hilft.

2.5. Sonntagsschule und Jugendarbeit

In der Sonntagsschule sind zur Zeit 38 Kinder, die unter Anleitung von vier Lehrerinnen zusammenkommen. Viele der Kinder kommen aus sozial benachteiligten Familien. Anfangs gibt es eine gemeinsame Mahlzeit, dann folgt eine Beschaeftigung zu einem biblischen Thema. Aus der Sonntagsschule ist eine Jugendgruppe erwachsen, die sich einmal im Monat trifft. Eine grosse Hilfe sind unsere beiden Ehrenamtlichen, Patricia Cerebres aus Spanien und Eike Smidt aus Oldenburg, Deutschland.

2.7. Aepfelfest

Schon zum dritten Mal fand das jaehrliche Aepfelfest am Samstag vor dem Erntedankfest statt. Dabei war wieder die ganze Gemeinde miteinbezogen. Etwa 60 Bauern spendeten Obst, Gemuese, Kartoffeln u.a., die wir gegen Spenden an beduerftige Menschen weitergaben. Dazu gab es ein Rahmenprogramm mit Musik, Verlosung und freiem Mittagessen. Dieses Mal hatten wir mehrere hundert Besucher. Die Einnahmen wurden verteilt an unsere Unterstuetzungsgruppen auf dem Lande.

3. Projekte im Jahr 2012

3.1. Tagestreff

Am Ende des Jahres haben wir die Nachricht erhalten, dass ein Antrag beim Europaeischen Sozialfond fuer ein Tagestreff fuer Menschen mit Behinderung, Leute im Vorruhestand und Rentner bewilligt worden ist. Das bedeutet, dass wir bis Mitte 2013 vielfaeltige Angebote durchfuehren koennen, u.a. Computerkurse, Erlernen verschiedener Handarbeiten wie Weben und Tischlerarbeiten, Werkstatt fuer Hilfsmittel (Reparatur von Rollstuehlen u.a.).

3.2. Aktion Mensch Projekt

Zusammen mit dem Diakonischen Werk Schleswig-Holstein arbeiten wir an einem neuen Antrag fuer die Aktion Mensch zum Thema "Arbeitsmoeglichkeiten fuer Menschen mit Behinderung".

4. Dank

Vielen herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit mit Rat und Tat, Gebeten und Geldern, Kleider - und anderen Sachspenden unterstuetzt haben, insbesondere:

Kristine Amling und ihren Freunden
Pastor Helmuth Brauer und dem Kirchenkreis Luebeck
Daugavas Vanagi – Halifax, England
Diakonisches Werk der Ev. luth. Landeskirche in Oldenburg
Michael und Karin Fejer, Goeteborg, Schweden
Pfarrer Geert Franzenburg, Muenster
Familie Kienast und Elsy Schmid, Schweiz
Pfarrer Ekkehard von Kleist und die Ev. Luth. Kirchengemeinde in Stadthagen
Kurt Pfannerer und der „Freundeskreis Bruecke nach Aussen e.V.“ in Tecklenburg
Alfred Hanke, Anton Eibel, Heinrich Holle
Guenter Hensch
Heinrich Jelich
Johanniterorden Subkommende Oldenburg
Lettische ev. luth. Kirchengemeinde Oldenburg
Lettische ev. luth. Kirchengemeinde in Bradford
Pfarrer Hans-Uwe Rehse und die Vorwerker Diakonie
Gisela und Herbert Rocksien
Pfarrer Juergen Philipps und die St. Stephanus Kirchengemeinde Delmenhorst
Freifrau Waltraud von Tiesenhausen

5. Kontaktadressen:

<p>Diakonie Liepaja Fr. Brivzemnieka iela 54-1 Liepāja, LV 3401 LETTLAND Tel. 00371-34-26707 e-mail: diakonija.liepaja@gmail.com Homepage: www.kalpot.lv</p>	<p>Pfarrer Martin Urdze Ab./k. 61 Liepāja, LV 3401 LETTLAND Tel. 00371-28254886 e-mail: martin.u@apollo.lv</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------